

---

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	5
Am Anfang stand die Idee .....	7

### I. Pilze im Allgemeinen und in der Naturheilkunde

1. Pilzgattungen – Überblick .....	13
2. Der Pilz, Pflanze oder Tier? .....	14
3. Der Schwamm .....	17
4. Pilze und der Sieg über den Geschwächten .....	18
5. Der Heil- oder Vitalpilz .....	24
6. Wirk- und Inhaltsstoffe .....	29
7. Amanita phalloides, Agaricus phalloides, Knollenblätterpilz .....	32
8. Pilzvergiftung (Mycetismus) .....	35
9. Halluzinogene Gifte .....	36
10. Nutzpilze .....	45
11. Nicht beliebte Pilze .....	47
12. Arzneien aus Pilzen .....	48
13. Erkrankungen durch Pilze .....	49
14. Kultivierung der Pilze .....	53
15. Kommunikation der Pflanzen und Pilze .....	54
16. Pilze, Algen, Flechten .....	55
17. Pilze aus der Sicht der Mythologie .....	58
18. Pilze – die Alchemisten .....	60
19. Bäume, Gastgeber und Opfer der Pilze .....	62
20. Volksbräuche und Aberglauben – altes traditionelles Wissen .....	65

### II. Pilze in der Homöopathie

1. Pilzthemen Allgemein .....	69
2. Allgemeine Pilzthemen aus homöopathischer Arzneimittelsicht .....	75
3. Pilzmittel in der Homöopathie im Vergleich mit den Actiniden (Uranserie) .....	78
4. Homöopathische Pilzarzneimittel allgemein .....	83

### III. Studie über drei neue Pilzarzneien

<b>Studie A) Piptoporus betulinus, Birkenporling, Pipt-b</b> .....	<b>99</b>
1. Die Birke .....	99
2. Der Birkenporling Piptoporus betulinus .....	100
3. Piptoporus betulinus Verreibung .....	103
4. Zusammenfassende Eindrücke von und nach der Verreibung von AE : .....	111
5. Verschüttelung des Pipt-b. ....	113
6. Die homöopathische Arzneimittelselbsterfahrung (HAMSE) mit Piptoporus betulinus .....	115
7. Zusammenfassung der hochwertigen HAMSE-Themen von Pipt-b und Vergleichsmittel. ....	137
8. Fälle von Pipt-b .....	144
<b>Studie B) Fomes fomentarius, Zunderschwamm, Form-f</b> .....	<b>171</b>
1. Die Rotbuche, Wirt des Zunderschwammes .....	171
2. Der echte Zunderschwamm Fomes fomentarius .....	173
3. Verreibung des Fomes fomentarius – Zunderschwammes. ....	175
4. Fomes fomentarius HAMSE .....	180
5. Fälle mit Fom-f. ....	191
<b>Studie C) Coprinus comatus, Schopftintling, Copr-c 1.</b> .....	<b>201</b>
1. Coprinus comatus oder der Schopftintling, Tintenpilz .....	201
2. Coprinus comatus Arzneimittelverreibung .....	203
3. HAMSE von Coprinus comatus in der C 30 .....	212
4. Zusammenfassung von Verreibung und HAMSE von Copr-c .....	217
5. Fall mit Copr-c .....	227
6. Panische Angst vor dem Zahnarzt .....	230
7. Pilzarzneien – Arzneimittel unserer Zeit? .....	234

### IV. Anhang

1. Repertorium Piptoporus betulinus .....	240
2. Repertorium Fomes fomentarius .....	251
3. Repertorium Coprinus comatus .....	258
4. Adressen und Literaturnachweis. ....	266
5. Literaturnachweis: .....	268
6. Bildnachweis: .....	269
7. Index .....	270

---

## Vorwort

Anneliese Barthels betritt in ihrem Buch über die Pilze in der Homöopathie ein neues Gebiet homöopathischer Heilmittel, in dem sie sich der großen Familie der Pilze nähert. Welchem Naturreich gehören Pilze an? Sie sind eine eigene Spezies mit Merkmalen des Pflanzen-Reiches, des Tier-Reiches und natürlich des Mineral-Reiches und was ist das Gemeinsame?

Zu jeder Zeit waren Pilze in der Natur ein Mysterium, ihnen haftet etwas Geheimnisvolles an, sie wurden daher in Alchemie und spirituellen Traditionen verwendet, um mit dem Reich jenseits unseres Bewusstseins in Kontakt zu kommen. Diese Geheimnisse sind auch für Homöopathen wichtige Erkenntnisse und diesen versucht Anneliese Barthels mit ihren jahrelangen Forschungen auf die Spur zu kommen.

In diesem Buch erfahren wir über die alten Traditionen von Mythologie und Alchemie der Pilze. Auch die Verwendung von Pilzen als psychoaktive Mittel finden einen Raum und fassen das Erleben mit den unterschiedlichen „Substanzen“ gut zusammen. Wichtig sind auch die Informationen über große Wertigkeit der Pilze für den Waldboden und die Natur.

Gleichzeitig erhalten wir in dem Buch auch phytotherapeutische und naturheilkundlichen Tipps über die Behandlung von Pilzkrankungen, die für jeden Homöopathen in der täglichen Praxis von Bedeutung sind. Pilze können, wie wir in der Studie erfahren, sowohl Parasiten sein, als auch heilende Qualitäten haben. Über den Prozess von Zerstören und Stärken und Harmonisieren lernen wir das Reich der Pilze kennen.

Eine wichtige Zusammenfassung ist auch die Pilzvergiftung, welche Symptome erscheinen nach Einnahme von giftigen Pilzen? Denn auch die Vergiftungssymptome spielen eine wesentliche Rolle im Arzneimittelbild der Pilzmittel.

Das Hauptaugenmerk dieser Studie liegt natürlich auf den homöopathischen Prüfungen, die wir „HAMSE“ nennen, mit der Bedeutung der homöopathischen Arzneimittel-Selbsterfahrungen. Diese wurden präzise nach den Anweisungen von Samuel Hahnemann im „Organon“, dem Basiswerk der homöopathischen Heilkunst, durchgeführt.

Haben wir doch in der Homöopathie schon einige Pilzmittel zur Verfügung aber natürlich längst nicht genug, um ansatzweise das Naturreich der Pilze zu verstehen. Der Fundus an Mittel wurde daher erweitert durch verschiedene Prüfungen.

Die Autorin verfügt über jahrzehntelanges umfangreiches Wissen mit der Homöopathie, daher ist sie in der Lage geordnete Aussagen über Differenzialdiagnosen vorzunehmen, die auch für den Anfänger in der Homöopathie sehr hilfreich sind. Sei es der Bezug zu den unterschiedlichen Spalten des Periodensystems oder zum Tierreich oder zu den Empfindungen der Familien des Pflanzenreichs. Dadurch wird dieses Buch zu einem umfangreichen Lehrbuch, das nicht nur über die Pilzmittel in der Homöopathie spricht, sondern noch hilfreich beim Verständnis der uns bis jetzt zur Verfügung stehenden *Materia Media* ist.

Eine Ansammlung von Fällen zeigt die Praxis der homöopathischen Arbeit und die möglichen Heilungsverläufe bei Patienten.

Die Autorin hat einen wichtigen Beitrag zum gemeinsamen homöopathischen Bauwerk geleistet, dafür gebührt ihr Anerkennung und Dank. Mögen durch die Kenntnisse der neuen homöopathischen Mittel vielen leidenden Menschen weiter geholfen werden können.

*Anne Schadde*

*[www.anne.schadde.de](http://www.anne.schadde.de)*

*München, 13. August 2017*

---

## Am Anfang stand die Idee

Eine Patientin erzählte ihre Krankheitsgeschichte und stieg tief in ihre Empfindungen und Symptome – tranceähnlich:

*„Meine Schnupfenanfälle kommen immer wieder. Ich fühle mich von ihnen bedroht und attackiert. Wenn die Symptome am Höhepunkt sind, bin ich in einer ausweglosen Situation. Am liebsten würde ich flüchten, davonlaufen, aber ich stecke fest. Die allergischen Anfälle überfallen, die attackieren mich. Sitze da, angewurzelt und fühle mich wehrlos, hilflos. Eine mir nicht fassbare Macht scheint sich mir überzustülpen, gegen die ich ohnmächtig bin. Nichts hilft, nichts hat bisher heilenden Erfolg gebracht. Ich bin in großer Verzweiflung. Nach einer gewissen Zeit sind die allergischen Anfälle wieder weg, als wäre nichts gewesen. Ich vergleiche sie mit einer großen Feuersbrunst, die über die Landschaft fällt. Die Bäume stehen angewurzelt an ihrem Ort, sind hilflos und können vor der Bedrohung nicht weglaufen. Wehrlos müssen sie sich den Angriff über sich ergehen lassen. Sie werden vom Feuer ausgehöhlt, doch ohne Rauch, Hitze und Qualm. Sie tun mir sehr leid. Anschließend wird es dunkel, ganz finster, ganz still und nichts mehr bewegt sich. Dann ist alles vorbei und der Alltag beginnt von Neuem, der Kreislauf des Lebens setzt wieder ein.“*



Buchen mit Zunderschwamm

Zur Supervision von diffizilen Fällen saß ich mit einer größeren Gruppe von Homöopathen zusammen. Es war eine Life-Anamnese, die uns großes Kopfzerbrechen machte. Diese Krankengeschichte und die auffallenden Empfindungen haben in mir die Idee eines Baumpilzes hervorgerufen – das Bild eines Zunderschwammes, der den Baum verbrennt ohne Hitze, Feuer und Qualm, ihn zersetzt, zur Asche werden lässt.

Die Beschreibungen der Patientin ließen mich folgendes überlegen: Pilze wurden von alters her eingesetzt, um tranceähnliche Zustände hervorzurufen. Schamanen benutzten sie, um in die geistige Welt, auch Zwischenwelt genannt, vorübergehend sehen zu können oder zu reisen.

Die Patientin erzählte von ihren Symptomen wie in Trance.

Der Zunderschwamm war früher wichtig zum Feuermachen und auch, um das Feuer transportieren zu können. Der entzündete Schwamm glüht lange Zeit, auch heute wird er bei Naturritualen statt Räucherkohle genommen.

„*Brennt wie Zunder*“ ist eine Redewendung, und damit meint man, dass etwas schnell Feuer fängt und ein großes Feuer verursacht.

Der Zunderschwamm wächst an abgestorbenen oder kranken Bäumen, ist selten an scheinbar gesunden Bäumen zu finden. Ist er von diesem Pilz befallen, dann verrottet er sehr schnell, wird bröselig und zerfällt wie Staub. Das Holz wird der Natur zurückgegeben und der Kreislauf für neues Leben beginnt.

Die Patientin empfand ihre Krankheit wie eine vernichtende Feuersbrunst, ohne Hitze, Rauch und Qualm.

Damals hatten wir in der Supervision ein anderes Arzneimittel ausgearbeitet, doch die Idee vom Zunderschwamm als passende Gabe hat mich nicht mehr losgelassen. Beim Recherchieren fand ich keine homöopathische Zubereitung, geschweige denn eine Beschreibung einer homöopathischen Arzneimittelprüfung.

Bis zu diesem Zeitpunkt war für mich jeder einheimische Pilz, der an der Rinde eines Baumes zu finden war und sich wie ein Krebsgeschwür zeigte, ein Zunderschwamm. Von nun an betrachtete ich diese „Holzgeschwüre“ intensiver und stellte fest, dass es viele Arten davon gibt, viele unterschiedliche Wuchsformen, Farben, Größen, Härtegrade und Namen.

Nach der Ernte der Ursubstanz für die Arzneimittelherstellung hat ein Pilzexperte die wirkliche Benennung und Identität bestätigt, den *Birkenporling Piptoporus betulinus* und der *Buchenporling Fomes fomentarius*, wobei der Buchenporling als der echte Zunderschwamm bezeichnet wird. Alle anderen Arten sehen sehr ähnlich aus, gelten aber nicht als echter Zunderschwamm.

---

Zu gleicher Zeit wurde die Geschichte mit der Gletschermumie Ötzi publik, der Mann aus dem Eis der Ötztaler Alpen. Wissenschaftler vermuten, dass er mindestens 3000 v. Christus gelebt hat. In seinem Gepäck fand man unter anderem Teile eines Zunderschwamms und auch eines Birkenporlings. Viele Vermutungen wurden geäußert, warum er wohl diese Pilze dabei gehabt haben könnte. Als Mittel gegen Magenschmerzen oder auch als psychoaktives Mittel, als Stärkungsmittel u.ä., war Ötzi ein Schamane?

Ich brannte wie der „Zunder“, hatte Feuer gefangen und wollte beide Pilze für die Homöopathie gewinnen.

Drei Pilzarten wurden in der Zwischenzeit von mir mit einer Gruppe verrieben und von zwei Arten eine ausführliche HAMSE (homöopathische Arzneimittel-Selbst-Erfahrung) durchgeführt. Während dieser Zeit bin ich in den Pilzuntergrund gestiegen, in das Labyrinth des Minotaurus, folgte den unterirdischen Fäden der Mycele.

Es wären die Fäden der Ariadne notwendig gewesen, um mich nicht vollkommen zu verirren und um wieder aus der Tiefe heraus zu kommen.

Die Welt der Pilze und der angrenzenden Gebiete haben mich ihren Bann gezogen und wollte sie in ihrer Tiefe verstehen. Viele Zusammenhänge zeigten sich: verwoben, wie das Geflecht der Pilze im Waldboden, vernetzt, riesengroß, geheimnisvoll, versteckt. Die



*Buchen mit Zunderschwamm*

Pilze wollen gesucht, entdeckt und wie ein Schatz gehoben werden. Es war ein Abtauchen in das Archaische, in den Moder, (Mutter, Mutterboden, aus dem wieder Neues geboren wird), ein Abtauchen in das Zwischenreich, aber auch in die plutonische Welt der Schätze und seines Reichtums. Vom ersten Impuls bis heute sind 10 Jahre vergangen; eine Zeit intensiver Arbeit mit Rückzug, Erfahrungen und Stille. Die Pilze haben mir viel erzählt und einigen Patienten bereits in der Heilung beigestanden. Ihre Wesensart ist, ihre Früchte an die Oberfläche erst dann zu bringen, wenn sie reif sind. Sie können lange unterirdisch im Verborgenen bleiben, sie warten ab, bis die Zeit und das Klima passend ist. Dann aber kommen sie schnell an die Oberfläche; sprichwörtlich: Sie schießen wie die Pilze aus dem Boden. Es ist gleichsam ein Aufsteigen aus dem Untergrund, aus dem Unsichtbaren.

Die große Kraft ihrer arzneilichen Wirksamkeit steht der Menschheit nun zur Verfügung. Einige Pilze sind bereits als homöopathische Arzneimittel gut geprüft, schon lange in Gebrauch und nicht mehr wegzudenken.

Neben den homöopathisch aufbereiteten Arzneimitteln steht das große Spektrum der Pilzprodukte in pulverisierter Form. Die Erfahrungen und das Wissen der Mykotherapie bieten einen großen, wertvollen Schatz. Er soll Anregung sein soll, weitere Pilze für die Homöopathie zu studieren.

*„Seht ihr den Mond dort stehen?  
Er ist nur halb zu sehen  
Und ist doch rund und schön!  
So sind gar manche Sachen,  
die wir getrost belachen,  
weil unsre Augen sie nicht sehen.“*

*Aus dem Lied „Der Mond ist aufgegangen“ von Mathias Claudius*



# 1. Pilzgattungen – Überblick

Wir unterscheiden 5 Klassen:

- Klasse: *Myxomycetes* (Schleimpilze)
- Klasse: *Archimycetes* (Urpilze)
- Klasse: *Phycomycetes* (Algenpilze)
- Klasse: *Ascomycetes* (Schlauchpilze)
- Klasse: *Basidiomycetes* (Trägerpilze)

Die letzten beiden Klassen, die auch als höhere Pilze gelten, sind als Heil- und Vitalpilze interessant. Sie sind weiter unterteilt:

Die mit blauer Schriftfarbe genannten Beispiele sind als homöopathische Mittel erhältlich.

## 1.1 Relevante Pilze

### 1.1.1 Zygomycota – Jochpilze

Zygomycetes

Mucorales (*Mucor*)

### 1.1.2 Ascomycota – Schlauchpilze – Ascomycetes

Euascomycetes = Ascomycetidae – echte Schlauchpilze

Clavicipitales / Pyrenomycetes (*Sec*, *Ergot*; LSD 25, *Cordiceps spec*)

Eurotiales (*Schimmelpilze: Asper-n, Penic-g*)

Lecanorales (*Flechten: Clad-p, Cetr., Usn., Stict.*)

Hemiascomycetes = Endomycetidae

Endomycetales (*Hefepilze: Cand-a, Cand-k, Can-p, Tonul*)

### 1.1.3 Basidiomycota – Basidienpilze

Ustilaginomycetes – Brandpilze

Ustilaginales – brandpilzartige ((Ust)

Basidiomycetes – Ständerpilze

Agaricales – Blätterpilze (z. B. *Agar, Agar-pa, Agar-ph, Muscin, Copr-c*)

Strophariaceae – Täuschlinge (*Psil, Psil-s*)

Boletales – Röhrenpilze (z. B. *Bol-e, Bol-la, Bol-s*)

Cantareliales – Leistenpilze (*Cant-c = Pfifferling*)

Lycoperdales – Stäublinge (*Bov*)

Phaliales – Rutenpilze (*Phal*)

Polyporales - Porlinge (*Polyp-n, Polyp-o, Polyp-p, Fom-f., Pipt-b*)

Russulares – Täublingsartige / Sprödblätter (*Russ*)

## 2. Der Pilz, Pflanze oder Tier?

In alten Fachbüchern ist die Gattung der Pilze bei den niederen Pflanzen eingeordnet. Die Beschreibungen finden wir häufig in der Kategorie, in der auch die Algen, Moose, Flechten und Farne stehen.

Matthioli, der Leibarzt des Sohnes des Kaisers Ferdinand I., bekannt auch durch seine vielen botanischen Studien, schrieb 1590 in seinem „Kreuterbuch“ „von allerley Schwämmen: *„Schwämme sind weder Kräuter noch Wurzeln, weder Blumen noch Samen, sondern nichts anderes als eine überflüssige Feuchtigkeit des Erdreiches, der Bäume, der Hölzer und anderer fauler Dinge, darum sie auch eine kleine Zeit währen, denn in sieben Tagen wachsen sie, vergehen auch sonderlich, aber kriechen sie hervor, wann es donnert.“*

### 2.1 Pflanzenmerkmale

#### Licht

Pflanzen richten ihr Wachstum zum Licht aus, manchmal drehen die Blütenköpfe sich in Richtung des Sonnenlaufs. Pilze meiden das Licht. Nur die Ausreifung der Fruchtkörper und Sporen geschieht im Hellen, wobei meistens auch direkte Sonneneinstrahlung vermieden wird. Sie lieben das sanfte Dämmrige im Schatten der Bäume.

#### Licht und Zuckerherstellung

Mit Hilfe des Sonnenlichtes können Pflanzen selbst Zucker erzeugen, denn sie besitzen Chlorophyll, das die Voraussetzung für die Photosynthese ist. Pilze besitzen kein Chlorophyll, sie wachsen an Orten, wo kaum Licht vordringen kann. Sie brauchen also einen Lieferanten, der ihnen den Zucker bietet. Viele bilden eine Symbiose mit bestimmten Pflanzen, bilden ein Pilz-Wurzelgeflecht und tauschen abgebaute Mineralien gegen Zucker. Andere sind parasitär, durchdringen einen pflanzlichen Wirt, der aus Zellulose besteht. Um die langkettigen Zucker, die Polysaccharide, verwerten zu können, sind sie mit bestimmten Enzymen ausgestattet, die das tote oder schwache pflanzliche Material abbauen, ähnlich dem Vorgang einer Verdauung.

Pilze sind dadurch immer von einem Wirt abhängig, sind nicht autark wie die Pflanzen.

## Fortpflanzung

Einige niedere Pflanzen wie Farne, Moose und Algen vermehren sich über Sporen, wie auch die Pilze, alle höher entwickelten aber über Samen.

Das Pilzmycel verbreitet sich unterirdisch in Form von Hyphenbildung, eine Einsprossung in das umliegende Material oder Gewebe. Nur wenn optimale Bedingungen (Temperatur und Feuchtigkeit) herrschen, bildet der Pilz mit großer Geschwindigkeit einen Fruchtkörper, den er an die Oberfläche, an das Licht, bringt, lässt Sporen reifen und übergibt sie dem Wind zur Ausbreitung. Die Sprossen sind sehr widerstandsfähig, können wiederum lange auf optimale Bedingungen warten, bis sie keimen. Sie bilden Hyphen und dringen in den Boden oder in ihren Wirt ein. (Bestimmte Bakterien wie zum Beispiel die Clostridien oder Protozoen bilden Sporen und können in dieser Form in unwirtlicher Umgebung lange überleben).

Die Pflanzen brauchen sehr lange, bis sie ihre Samen bilden können, benötigen in der Blütezeit eine Befruchtung und die Samen sind auf optimale klimatische Verhältnisse zum Keimen angewiesen.

## Wuchsform

Die Pflanzen besitzen Wurzeln, Stängel, Blätter, Blüten und Früchte mit Samen. Pilze weisen diese Merkmale alle nicht auf. Sie bestehen aus Pilzgeflecht und Fruchtkörper.

## 2.2 Tiermerkmale

### Nahrungsaufnahme und Verdauung

Tiere sind bei der Nahrungsaufnahme auf Opfer angewiesen, die pflanzlichen oder tierischen Ursprungs sind. Ihr Verdauungstrakt befindet sich im Körper, in dem sie die Nahrung aufbereiten und verdauen. Die Pilze sitzen in ihrer eigenen Nahrung, scheiden von dort ihre Verdauungsenzyme nach außen aus, zersetzen und nehmen sie über die Körperoberfläche auf. Die weit verzweigten Fäden, die Pilzmycele, ermöglichen durch die große Oberfläche eine optimale Nahrungsaufnahme. Sie sind ähnlich unseren Gedärmen mit den vielen Windungen und Darmzotten, die eine Oberflächenvergrößerung bewirken.

### **Fortbewegung**

Bei der Nahrungsbeschaffung ist es den Pilzen nicht möglich, ihren Ort zu verlassen. Nur die sich ausbreitenden Pilzfäden können neue Felder innerhalb seines Wirtes betreten. Ist die Nahrung aufgefressen, in der sie sitzen, bedeutet dies auch für sie der Tod. Die Tiere können auf ihre Nahrung zugehen, suchen und jagen, was ein wichtiges Wesensmerkmal ist. Besondere Eigenschaften zeigen die Schleimpilze, die mit ihrem Körper die Nahrung umfließen und sich somit vom Fleck bewegen. Sie zeigen ähnliches Verhalten wie Amöben.

### **Chitin**

Das Polysaccharid Chitin finden wir bei den Gliederfüßlern und auch in einigen Fischskeletten vor, aber auch bei fast allen Pilzarten.